Predigtthesen

vom 20.02.2011
Jesusbilder: Jesus der Spalter
von Kai S. Scheunemann

Nomen est omen, sagt man. Dein Name bestimmt Deinen Charakter. Ich musste erst 44 Jahre alt werden, um zu merken, dass dieser Spruch nicht nur so ein Spruch ist. Ihr wisst ja, wie ich heiße: Kai Sutrisno Scheunemann. Woher Scheunemann kommt, ist selbsterklärend. Es kann Scheunen-Mann oder schöner Mann bedeuten. Offensichtlich oder? ☺ Sutrisno ist indonesisch bedeutet „reich an Liebe" – daran arbeite ich noch. Aber was bedeutet Kai? Weiß das jemand? Es ist das häufigste Wort im griechischen Neuen Testament und heißt „und". Petrus kai Andreas heißt z.B. Petrus und Andreas. Kai bedeutet ganz einfach „und". Wer mich ein wenig kennt, ahnt wie sehr dieses Wort beschreibt, was mir wichtig ist. Ich versuche immer „und" zu denken, „sowohl als auch", möglichst wenig „entweder-oder". Gestern Morgen fragte mich Anja: wollen wir jetzt aufstehen oder noch ein wenig liegen bleiben. Meine Antwort: beides! Anja darauf: warum ahnte ich, dass Du das sagen wirst … Außerdem baut das Wort „und" Brücken. Mir ist es wichtig mit meiner Arbeit Brücken zu bauen, Frieden zu stiften, Ausgleich zu schaffen. Warum habe ich mir dann gerade Jesus, den Spalter als Thema ausgesucht? Weil dieser Jesus mir am fremdesten ist. Jesus den Friedefürst kenne ich gut. Aber Jesus der Spalter fordert mich heraus. Und ich hoffe, Euch auch!

In Lukas 12, 51-53 sagt Jesus: *„Glaubt nicht, dass ich gekommen bin, Frieden auf die Erde zu bringen. Nein, ich sage euch, nicht Frieden sondern das Schwert, die Spaltung. Von jetzt an werden sich an mir die Geister scheiden und in einem einzigen Haus werden drei gegen zwei und zwei gegen drei sein. Der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter. Die Schwiegermutter gegen die Braut und die Braut gegen die Schwiegermutter."* Und Matthäus führt diese Worte weiter:
„Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn und Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinet Willen, der wird es finden." (Mt 10, 36ff)
Autsch! Gehen wir das mal Vers für Vers durch:

„Glaubt nicht, dass ich gekommen bin, Frieden auf die Erde zu bringen. Nein, ich sage euch, nicht Frieden sondern das Schwert, die Spaltung."
Das Wort „Friede" steht etwa 100-mal im Neuen Testament. Der Messias wurde als Friedefürst angekündigt. Die Engel haben zur Geburt Jesus Frieden verkündet. In der Bergpredigt werden die Jünger Jesu als Friedensstifter seliggepriesen. Und Jesus selbst sagt, er will uns *„Frieden schenken, wahren, wirklichen Frieden, den die Welt nicht kennt"* (Johannes 14,27). Und jetzt sagt Jesus auf einmal: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert, die Spaltung." Es wäre ein Leichtes zu sagen, 100-mal steht das Wort Frieden im Neuen Testament. Das Wort Spaltung kann man an einer Hand abzählen, genau genommen nur ein Mal. Schwamm drüber. Aber es steht da. Und das wird seinen Grund haben. Zumindest können wir für jetzt festhalten: Jesus ist auf jeden Fall mehr als „der holde Knabe mit lockigem Haar". Jesus ist nicht nur ein sanfter, asexueller Jüngling, ein Frauenversteher und Sünderfreund. Nicht nur ein Friedefürst. Sondern auch ein Spalter. Ein Schwertbringer.

„Von jetzt an werden sich an mir die Geister scheiden und in einem einzigen Haus werden drei gegen zwei und zwei gegen drei sein. Der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter. Die Schwiegermutter gegen die Braut und die Braut gegen die Schwiegermutter."
Jesus fordert nicht zur Spaltung auf, aber an ihm scheiden sich die Geister. Wenn Jesus spricht, dann entscheiden sich die einen für ihn, die anderen gegen ihn. Jesus fordert die Menschen heraus. Jesus war eher ein agent provocateur Gottes als ein Ruhekissen. Jesus bringt Ärger. Und tatsächlich: in Wirklichkeit ärgern wir uns fast alle immer wieder über Jesus. Erstens ärgern sich die Reichen (also wir alle), weil wir Jesus in Verdacht haben, wir müssten abgeben und teilen. Zweitens ärgern sich, die die Macht haben, weil Jesus die Machtlosen seligpreist, und nicht sie. Drittens ärgern sich an Jesus alle, denen er nicht geholfen hat, die weiterhin leiden und sterben und krank sind. Viertens ärgern sich an Jesus alle, die mit seinem Wort vom Kreuztragen nicht einverstanden sind, die die Welt lieber durch ein Champagnerglas betrachten, und das Christentum für lebensfeindlich halten. Und fünftens ärgern sich die Kirchen, weil dieser Jesus quer steht zu ihrem gemütlichen, institutionellen Festsitzen in den Macht- und Besitzstrukturen dieser Welt. Für alle ist Jesus eine Zumutung. Um sich ganz ehrlich und wirklich nicht an Jesus zu ärgern muss man sich verändern. Und das ärgert uns am meisten.

Bei Matthäus konkretisiert Jesus noch einmal, wie radikal er sich seine Nachfolge vorstellt.
„Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert;…
Viele denken, im Christentum steht die Familie über alles. Eines der größten Anliegen Jesus wäre es, die Familie zu schützen und zu stabilisieren. Das mag ehrbar sein, auf Jesus kann man sich da nicht berufen. Jesus Stellung zur Familie war zumindest ambivalent – ja eher kritisch. Warum? Weil er weiß, welche Fesseln familiäre Bindungen bedeuten, wie einengend Traditionen und Elternliebe sein können. Wie viele Erwartungen von Eltern auf Kinder gelegt werden, und wie erstickend diese Erwartungen sind. Daher fordert er zur Distanz auf. Jesus ist wichtiger, dass jeder seine eigenen Entscheidungen fällt und lebt, als dass ein falscher Burgfriede herrscht. Ihm geht es darum, dass jeder in die Lage versetzt wird sein eigenes Leben zu leben. Frei zu sein zu leben! Wie finde ich heraus ob ich lebe oder gelebt werde? Die entscheidende Frage ist: Kannst Du dich abgrenzen, oder bist du lieber böse auf Menschen, die Erwartungen an dich stellen: z.B. Deine Eltern, Dein Chef, dein Partner, Deine Clique, Dein Pastor … Jeder darf Erwartungen an Dich haben. Aber es ist deine freie Entscheidung, wie weit du sie erfüllen möchtest. Manche sind lieber sauer auf andere – aber im Grunde ärgern sie sich über sich selbst.

… und wer Sohn und Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.
An dieser Stelle bin ich hängen geblieben. Ich muss Jesus mehr lieben als meine Kids? Also im Zweifel noch mehr für die Kirche arbeiten und noch weniger Zeit für meine Kids haben? Den Kids nicht die coolen Klammotten von Hollister kaufen, sondern bei Aldi shoppen gehen und das Geld lieber spenden?
Ich bin mit diesem Punkt noch nicht fertig. Eines wurde mir aber bewusst: wie groß die Versuchung für uns Eltern ist, unsere Kinder so zu pampern, damit ihnen ja nichts geschieht. Wie schnell sich unser Leben nur noch um das Wohl unser Kinder dreht. Und wenn wir dann uns noch auf Jesus berufen, dann wird es schief. Denn Jesus ist nicht Zuflucht vor dem Leben, sondern Anführer zum Leben. Jesus ist dort, wo das Leben ist, nicht dort, wo man sich aus Angst vor dem Leben in fromme Regeln oder sichere Familienstrukturen flüchtet. Jesus stiftet uns an, das eigene Leben zu wagen, ohne ständig auf die Meinungen der anderen zu achten. Jesus mehr zu lieben als seine Kinder bedeutet, die Kinder frei zu geben. Zu vertrauen, dass Jesus viel besser für sie sorgen kann und wird, als wir es je können.

Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert.
Wenn Du nicht schon vorher aus dieser Predigt ausgestiegen bist, dann ist die Versuchung jetzt besonders groß zu sagen: „Ok, Jesus, dann eben ‚no deal'! Dann wird es wohl nichts mit uns. Auf Kreuztragen habe ich nun wirklich keinen Bock. Irgendwann reicht's. Dann bin ich halt Deiner nicht wert." Und ich merke, wie sich alles in mir dagegen sträubt, Euch mit diesen radikalen Forderungen Jesus zu konfrontieren. Als „Kai", als „und", würde ich am liebsten alles ein wenig abmildern und Euch möglichst schöne Brücken zu Jesus zu bauen. Bloß keine Leistung verlangen, man könnte sich ja überfordert fühlen.
Aber das Ideal Jesu ist nicht der allseitig ausgeglichene und friedvolle Mensch. Jesus liebt Menschen, die das Risiko der Einseitigkeit eingehen und alles auf eine Karte setzen. Christentum ist keine langweilige Moral, bei der sich keiner überarbeiten soll. Es geht im Christentum nicht in erster Linie um „Life-work-ballance", oder um „Life-church-ballance". Es geht um radikale Nachfolge Jesu. Wir würden Jesus gerne als „add-on" in unser Leben integrieren. Noch ein wenig Jesus hier und da, um unser Leben die richtige Würzung zu geben. Aber die Schönheit des Glaubens entfaltet sich nur in einer gewissen Radikalität. Die Kraft des Glaubens entfaltet sich nicht als „add on". Und wenn Du Dich fragst, warum Du in Deinem Glaubensleben nicht wirklich weiter kommst – kann es dann daran liegen, dass Du Jesus jetzt lange genug als „add on" in Dein Leben integriert hast, es aber jetzt Zeit wird, ihm radikaler zu folgen?

Wer sein Leben findet, der wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinet Willen, der wird es finden.
Wie gut, dass dieser Vers am Ende steht. Dieser Vers nordet das vorher gesagte ein. Macht noch mal deutlich, warum nicht unsere Familie, unsere Eltern, unsere Kinder – noch nicht mal wir selbst auf den Thron unseres Lebens Platz nehmen sollen, sondern nur Jesus. Es geht nicht darum, dass Gott der Chef sein möchte. Es geht nicht darum, dass Jesus eifersüchtig darüber wacht, dass er immer die Nummer eins Deines Lebens ist. Dass die Hierarchien eingehalten werden. Nein, Jesus geht es einzig und allein um eines: dass Du Leben in Fülle hast. Jesus geht es um Dein Glück. Jesus geht es darum, dass Du Dein Leben findest.

Aber Jesus Weg zum Glück ist ein Umweg! Er sagt: Dein Glück, Dein Leben findest Du nicht, wenn Du es auf dem direkten Weg versuchst. Wenn Du mit Vollgas auf Dein Glück zuhältst. Dein Glück, Dein Leben findest Du nur über den Umweg des anderen. Nur der kann sich selbst finden, der gründlich lernt, sich selbst zu vergessen. Sich selbst gewinnt man, wenn man von sich selbst absieht und auf Gott (Jesus Christus) oder den Nächsten blickt. Glücklich wird, wer sich selbst vergessen kann. Wir kennen es von der Verliebtheit. Kennt Ihr noch diese Tage, wo man 24/7 nur eines im Sinn hat: seine Geliebte und ihr Glück. Und wie glücklich man selbst dabei war? Jesus Weg zum Glück ist immer ein Umweg. Ein Umweg über den anderen.

Jesus ist kein sanftes Kopfkissen, auf dem ich mich ausruhen kann. Ich kann Jesus nicht dazu missbrauchen, meine Lebensweise zu rechtfertigen. Jesus bestätigt nicht, er provoziert. Er beunruhigt. Er schenkt mir auf der einen Seite eine unerhörte Freiheit. Auf der anderen Seite fordert er mich heraus. Und ich kann mich nie zufrieden geben mit meinem Leben. Ich kann nie wie die Pharisäer sagen: „Jetzt habe ich alle Gebote erfüllt." Jesus sprengt alle meine Bilder. Lasst uns immer wieder von Jesus herausfordern – gerade von Bibelstellen, die wir nicht gleich verstehen. Ehrlichkeit mit der Radikalität Jesu bedeutet: wir verzichten darauf den Text weichzuspülen. Wir stellen fest, dass diese Texte gelten und dass nur unser Herz oft nicht heiß genug brennt. Wir betrachten dann die Texte nicht als Gesetz, sondern als Herausforderung, sich immer mehr auf Gott einzulassen.

Jesus radikal zu folgen kann für jeden etwas anderes bedeuten. Was bedeutet es heute für Dich?
- Will er Dich befreien aus der emotionalen Verfilzungen Deiner Familie?
- Will er Dich befreien davon, von dem Urteil anderer abhängig zu sein? Dem Urteil Deines Chefs, Deiner Clique?
- Will er Dich befreien von dem Leistungsdruck Deiner Umgebung, dem sozialen Druck Deiner Nachbarschaft. Von den gutbürgerlichen Erwartungen Deiner Familie?
- Will er dich von dir selbst befreien? Von der Sorge, zu kurz zu kommen im Leben?
- Will er, dass Du ihm radikaler folgst?

Die Schönheit des Glaubens entfaltet sich nur in einer gewissen Radikalität. Die Kraft des Glaubens entfaltet sich nicht als „add on".

Und der UNFRIEDE Gottes, der höher ist als alle Menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.